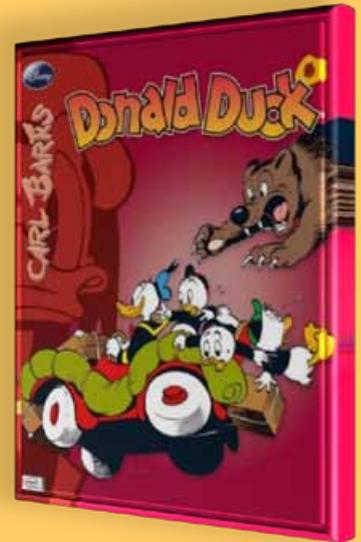


CARL BARKS DONALD DUCK (5) A. d. Amerikan. von Erika Fuchs

Ehapa Comic Collection 2013 • 175 Seiten • 24,99 •
978-3-7704-3715-3



Eine Auswahl früher Donald-Duck-Geschichten in der klassischen Übersetzung von Erika Fuchs. Die in diesem Band enthaltenen acht Geschichten von Carl Barks stammen aus den Jahren 1949–1950, also noch aus den frühen Episoden des Duck-Kosmos, in dem es immerhin schon Dagobert Duck (seine erste eigene Comic-Reihe), Gustav Gans, Daniel Düsentrieb, die Panzerknackerbande und die Hexe Gundel Gaukeley gab. Im vorliegenden Band beschränkt sich die Familie allerdings in fast allen Episoden auf Onkel Donald und seine Neffen Tick, Trick und Track. (Ich werde nie vergessen, wie ich als Jugendlicher bei meinem ersten Aufenthaltsaufenthalt entdeckte, dass die Erpeljungs anderswo offenbar Huey, Dewey und Louie hießen – und dass die Welt offenbar nicht klar und glücklich war !)

In den Abenteuergeschichten von Barks entwickelten sich die zunächst draufgängerischen Drillinge bald zu überlegenen Gegenpolen ihres bis heute jähzornige Onkels. Als Mitglieder des „Fähnleins Fieselschweif“ (siehe „Fähnlein Fieselschweif. Band 1–2“) schulten sie sich dann an ihrem Vorgesetzten, hatten als nie versiegende Wissensquelle das sogenannte „Schlaue Buch“ und entwickelten sich zu verantwortungsvollen, intelligenten, ab den 90er Jahren sogar ökologisch denkenden Jungs.

Zu allererst aber sind es einmal Comic-Geschichten, die nicht belehren wollen, sondern unterhalten. Sie sind gut gebaut, amüsant und auf Pointe hin erzählt. Am schönsten sind jene, die in Entenhausen oder seiner Umgebung spielen, in Wald und Feld. Und wenn Dagobert seine Neffen austricksen will, ist die Vorfreude gleichsam programmiert, dass es ihm nicht gelingen wird und am Ende Huey, Dewey und Louie die Sieger sein werden.

Das Vergnügen hat sich erhalten, und dennoch hat sich die Zielgruppe der Geschichten über die Jahre hin merklich verändert. Waren es in den 50er, 60er Jahren noch Kinder, die grade mal 75 Pfennige für ein Heft zahlen konnten, sind es heute oft schon Senioren, die auf buchbinderische Qualität Wert legen, auf deutliche Schrift und klaren Umbruch, wobei es dann auch nicht mehr auf den Euro ankommt.

Es ist bei den Disney-Geschichten wie bei einem anderen „Klassiker“, wie bei Karl May. Den gab es auch zunächst nur in den billigen „Jubiläumsausgaben“, bis sie sich mauserten – hin zur „Historisch-Kritischen Ausgabe für die Karl-May-Gedächtnis-Stiftung“ und umgeben von einer ständig wachsenden Korona von Sekundärliteratur.